Adriana Czernin: American Flowers

Eröffnung: Dienstag, 12. Mai 2026, 18–21Uhr
Dauer der Ausstellung: 13. Mai bis 4. Juli 2026

Die Galerie Martin Janda zeigt von 13. Mai bis 4. Juli 2026 mit *American Flowers* die achte Einzelausstellung von Adriana Czernin.

Von Anfang an bewegt sich Adriana Czernins Werk in einem Spannungsfeld zwischen Verführung und Irritation. Bereits die erste Begegnung mit der Künstlerin im Jahr 2000 – zunächst im Rahmen einer Gruppenausstellung, die in Antwerpen und Wien gezeigt wurde, kurz darauf in ihrer ersten Einzelausstellung im Obergeschoß der Galerie – machte ein zentrales Motiv ihres Schaffens sichtbar: die Auseinandersetzung mit Form und Struktur, Schönheit und Irritation und deren Spannungsverhältnissen.

Sowohl in Czernins frühen Videoarbeiten als auch in den Zeichnungen erscheint eine Figur eingebettet in dichte, visuell überwältigende Bildwelten – Natur, ornamentale Gefüge oder vegetabile Formationen. Der erste Moment der Schönheit dieser Umgebungen beginnt jedoch immer wieder zu kippen. Muster verdichten sich, das Vegetabile wird zur Umklammerung; was zunächst verführerisch wirkt, entwickelt eine beinah beklemmende Präsenz. Ein Gefühl des Ausgeliefertseins durchzieht diese frühen Arbeiten ebenso wie die Erfahrung, von visueller Opulenz absorbiert zu werden.

In den darauffolgenden Jahren verlagerte sich der Fokus vom Figurativen hin zu einer vertieften Beschäftigung mit ornamentalen Systemen. Czernin entwickelte eine vielschichtige Untersuchung serieller Strukturen, die sich insbesondere in der intensiven Analyse eines Ornaments aus der Ibn-Tulun-Moschee in Kairo manifestierte. Ausgangspunkt war die präzise mathematische und architektonische Erfassung dieses Gefüges, das in weiterer Folge nicht nur zur Grundlage neuer Bildwelten wurde, sondern zugleich bewusst gebrochen, verschoben und dekonstruiert wurde.

Später entfernte sich Adriana Czernin zunehmend von dieser expliziten Ornamentik. Die Arbeiten wurden direkter, unmittelbarer in ihrer Auseinandersetzung mit Gestalt und Form selbst. Rhythmen gerieten ins Wanken, strenge Ordnungen wurden von etwas Organischem, beinahe Wucherndem unterlaufen. Weiche, fließende Gebilde trafen auf kantige Setzungen; die Bildräume wirkten wie Austragungsorte gegensätzlicher Kräfte.

Die neuen Arbeiten führen diese Entwicklungen weiter. Florale Elemente kehren zurück — nicht als Motiv im klassischen Sinn, sondern als rhythmische Bewegung innerhalb der Fläche. Blüten erscheinen vervielfacht, seriell gesetzt. Gleichzeitig besitzen die Werke eine neue Offenheit: Vorder- und Hintergrund verschmelzen nicht miteinander, sondern behaupten sich wechselseitig. Elemente treten hervor, ziehen sich zurück, überlagern einander, ohne ihre Eigenständigkeit aufzugeben.

ESCHENBACHGASSE 11, A-1010 WIEN
T +43.1.585 73 71, F +43.1.585 73 72
GALERIE@MARTINJANDA.AT
WWW.MARTINJANDA.AT

Auch in der Farbigkeit entfalten die Bilder eine besondere Intensität: leuchtende Pink- und Violetttöne treffen auf tiefe Braun- und Blaunuancen. Nichts daran wirkt harmonisierend; vielmehr entstehen Reibung, Spannung und eine eigentümliche innere Bewegung. Die floralen Elemente scheinen dabei weniger zu blühen als aufzutauchen — fragile Setzungen innerhalb eines dichten, beinahe tektonischen Gefüges.

Während frühere Werkphasen oft von struktureller Verdichtung geprägt waren, erlauben sich diese Arbeiten ein größeres Maß an Instabilität und Bewegung. Die Bildsprache erscheint offener, weniger kontrolliert.
Czernins Werk kreist dabei stets um die Frage nach dem Verhältnis von Oberfläche und Tiefe, von perfekter Ordnung und ihrem Gegenbild. Die Verführungskraft ornamentaler Systeme steht immer im Dialog mit der Ahnung ihres Schattens, ihrer Brüchigkeit.

So erscheint *American Flowers* weniger als Rückkehr zu früheren Werkphasen denn als Transformation eines über lange Zeit entwickelten Formenvokabulars. Die Bilder tragen Spuren vergangener Arbeiten in sich und öffnen zugleich einen neuen Raum – einen Raum, in dem Ornament, florale Strukturen und malerische Freiheit in ein fragiles, vibrierendes Gleichgewicht treten.

Adriana Czernin, geboren 1969 in Sofia (BG), lebt und arbeitet in Wien und Rettenegg (AT).